

## **Predigt von Pastor Dr. Michael Bendorf, Braunschweiger Friedenskirche, 19.02.2017**

**Thema:** Alltagstaugliche Schwergewichte gesucht!

**Leitvers:** „Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“, Eph 1,12“

Ich bekomme Jahr für Jahr von meiner Frau zu Weihnachten ein Fotoalbum geschenkt, in dem noch einmal alle Jahreshighlights aus unserem Familienleben abgebildet sind. Es ist mein Lieblingsweihnachtsgeschenk, etwas ganz Besonderes. Es führt mich noch einmal zurück zu den Momenten, die ich mit meiner Familie und mit Menschen verbracht habe, die mir besonders kostbar sind und nahe stehen. Und ihr kennt das sicherlich auch: Wenn wir uns Bilder anschauen, dann löst das in uns nicht nur Erinnerungsprozesse aus im Sinne von „Ach ja, so war das ja!“, sondern diese Bilder lösen in uns auch Emotionen aus. Wir lachen beim Anschauen der Fotos, wir schmunzeln und manchmal fließen auch Tränen, weil diese erinnerten Momente uns neu berühren oder vielleicht manchmal auch traurig machen. Ich sammle diese Jahreshighlights - Jahr für Jahr. Sie bilden unsere Familiengeschichte ab. Und manchmal geht es mir so, dass ich gerade bei den älteren Bildern fast ins Fotoalbum greifen möchte, um unsere Jungs noch einmal als Babys zu erleben. Das war doch gerade erst ... und ist doch schon so lange her. Und nun haben wir in der Lesung aus Eph 1,4.5 gehört:

*„Er hat uns bereits erwählt, bevor die Welt erschaffen wurde ... Er hat uns im Voraus dazu bestimmt, seine Kinder zu werden. Durch Jesus Christus hat er uns dazu gemacht - zu ihm sollen wir gehören.“*

Du sollst zu ihm gehören. Das ist Gottes sehnlichster Wunsch. Immer, wenn ich diese Alben anschau, habe ich eine Ahnung von dieser Sehnsucht Gottes nach mir - nach dir! Ich stelle mir vor, dass Gott von Anfang an so ein Fotoalbum hatte, so ein weltweites Familienalbum, und darin schon uns vor Augen hatte. Hier heißt es ja sehr deutlich, dass er uns schon vor Erschaffung dieser Welt vor Augen hatte; bevor Gott diese großartigen Worte „Es werde ...!“ ins Nichts ausgerufen hat und die Schöpfung begann. Von Anfang an hat er sich auf uns gefreut; hat er den Tag herbeigesehnt, an dem wir mit unserer Geburt das Licht der Welt erblicken. Er hat uns im Voraus dazu bestimmt, seine Kinder zu werden. Meine Kinder haben in diesen Alben sehr viel Platz und ich schaue mir ihre Bilder mit großer emotionaler Beteiligung an. Wird es Gott weniger so gehen, wenn er auf dich schaut? Du hast einen Platz in seinem Fotoalbum. Du berührst ihn zutiefst; dass du lebst, ist sein unbändiger Wille! Am Donnerstag wurden wir noch einmal in der Tageslosung aus Joh 14,19 daran erinnert: *„Ich lebe und ihr sollt auch leben!“*, spricht Jesus seinen Jüngern und auch uns zu. Du sollst leben - du sollst wirklich leben! Das war von Anfang an Gottes Plan für dich - lange bevor die erste Stunde in deinem Leben geschlagen hat. Du hast eine Vorgeschichte im besten Sinne!

Ich habe uns einen zweiten Gegenstand mitgebracht: einen Zollstock. Ein Zollstock hat einen Anfang und ein Ende. Er soll hier einmal für unser Leben stehen. Irgendwann

wurdest du geboren. Irgendwann wirst du sterben. Aber bevor der erste Zentimeter deines Lebens begann, hattest du schon eine lange Vorgeschichte bei Gott. Er hatte dich schon immer im Blick gehabt! Und nun lebst du: Tag für Tag, Zentimeter um Zentimeter. Vielleicht wirst du ein langes Leben haben, sagen wir in Zollstocklänge abgebildet 2 m. Vielleicht wird dein Leben auch deutlich kürzer sein. Du weißt es nicht. Du weißt nicht, wie viele Zentimeter Leben du insgesamt haben wirst und wie viele Zentimeter Leben dir noch bleiben. Wie möchtest du deine Lebens-Zentimeter einsetzen? Wofür möchtest du leben? Wofür möchtest du dein Leben hingegen? Was ist so viel wert, dass du sagen kannst: Es lohnt sich und hat sich gelohnt, genau dafür zu leben!

Ich erinnere mich an Günther. Günther kam eines Tages in einen Grundkurs des Glaubens, den so genannten Alphakurs, den wir damals in meiner alten Gemeinde durchgeführt haben und den wir ja auch hier in der Friedenskirche anbieten. Es war der erste Abend; er kam auf mich zu, fixierte mich mit etwas verkniffenen Augen und sagte: „Damit das hier klar ist: Ich bin nur hier, um mich zu vergewissern, dass das mit diesem Jesus ein großer Umfug ist und meine Frau nicht recht hat.“ Seine Frau kam seit vielen Jahren zu seiner Verärgerung in unsere Gemeinde. Nun wollte er es ihr und sich beweisen, dass dieser Glaube an Jesus alles nur Einbildung sei. Fünf Wochen später vertraute er unter Tränen und mit großer Dankbarkeit Jesus sein Leben an. Es war so bewegend. Nahezu wöchentlich kam Günther auf mich zu. Einerseits strahlte er: „Ich hätte niemals gedacht, dass es einen Gott gibt und Jesus so lebendig ist! Ich kann gar nicht beschreiben, wie glücklich ich bin. Das ist die schönste Zeit meines Lebens.“ Andererseits hatte er einen Schmerz: „So viele Jahre habe ich meine Frau belächelt und sie für naiv gehalten. Dabei war ich der Dumme und habe so viele Jahre meines Lebens verschenkt. Was habe ich verpasst!“ Günther wusste, wovon er redete. Er war schwer krank und wenige Jahre später ist er dann auch gestorben. Er wurde keine 70 Jahre alt. Die letzten Jahre seines Lebens waren mit Abstand die besten Jahre seines Lebens.

### **Was kommt nach dem Zollstock?**

Wenn es eine wunderbare Vorgeschichte gibt, drängt sich die Frage auf, ob es nicht dann auch eine Nachgeschichte geben wird, die unsere schönsten Vorstellungen sprengen wird. Wenn wir diese wunderbaren göttlichen Gedanken über die Vorgeschichte unseres Lebens vor Augen haben, die Paulus hier ausmalt, glauben wir dann wirklich, dass mit dem letzten Zentimeter unseres Lebens alles vorbei ist? Glaubst du wirklich, dass am Ende deines Lebens einfach nur so der letzte Vorhang fällt? Und vielleicht eines Tages für diese Erde und die ganze Menschheit der große letzte Vorhang und das Licht dann einfach so ausgeht? Ohne Zugabe? Oder wird dann vielleicht das eigentlich große Meisterstück gespielt? Wird die Zugabe das Eigentliche sein? Was können wir nach dem Ende des Zollstocks noch erwarten - gerade wenn wir die gesamte Menschheitsgeschichte vor Augen haben? Was wird die letzte Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit sein, die wir hier erfahren?

Und tatsächlich: Wenn wir die Lesung aus Eph 1 so auf uns wirken lassen, merken wir, dass Paulus sich auf diese Fragestellung hinbewegt. Er setzt vor aller Schöpfung an und hat abschließend das große Finale im Blick. Er spricht von dem „Geheimnis des Göttlichen Willens“. Er betont, dass sich Gott etwas vorgenommen hat, dass er einen Plan hat im Hinblick auf die Erfüllung der Zeiten. Im Griechischen heißt es so wunderbar: „Oikonomian tou pleromato ton kairon“ Vom Wort Oikonomia leitet sich unser vertrauterer Wort Ökonomie ab. Bei dem Wort geht es ursprünglich um das Management eines Haushalts, um eine Haushaltsführung. Da geht es um einen Plan, der aufgehen soll; um den Einsatz von Dingen und Personen, damit ein Ziel zu erreicht werden kann. Paulus macht hier deutlich: Leute, dieser Gott hat einen Plan, hinter den Ereignissen und Bewegungen dieser Welt und der Menschheitsgeschichte steht ein Plan, der bisher ein Geheimnis war, aber nun offenbar ist und aufgehen wird bei der „pleromato ton kairon“: bei der Erfüllung oder Fülle der Zeiten.

Mancher hat hier vielleicht schon bewusst das Wort „Kairos“ herausgehört, weil ihm das Wort bereits vertraut ist, ohne dass man nachhaltige Kenntnisse in der griechischen Sprache haben muss. Der Kairos ist eine von Gott gesetzte Zeit; es ist eine günstige Zeit. Mancher erlebt für sich einen persönlichen Kairos,, einen entscheidenden Augenblick von eminenter Tragweite. Es ist der Augenblick, in der Entscheidendes getan oder versäumt wird. Es sind Stunden, wo sich etwas in unserem Leben erfüllen kann - Wo du weißt, dass es Zeit ist, dich aufzumachen, den Weg zu gehen, den Gott dir aufs Herz gelegt hat. Wenn der Kairos eine göttliche Zeit ist, dann wissen wir nur vom Geist her, dass jetzt die Stunde gekommen ist. Unsere Zeitplanung kann eine ganz andere sein. Und nun heißt es hier, dass es einen letzten Kairos geben wird; einen, der entscheidend sein wird für die gesamte Menschheitsgeschichte - eine von Gott gesetzte Zeit, in der alles erfüllt werden wird, was er sich in seiner Ökonomie erdacht hat. Die Oikonomia Gottes ist eine Heilsökonomie, ein Heilsplan, durch den Gott seine Herrschaft durchsetzen wird. Am Ende steht etwas Wunderbares. Ich kann das für mich richtig erspüren, wie Paulus hier in höchster Konzentration ansetzt, um den Fluchtpunkt dieser Oikonomia des göttlichen Kairos zu umschreiben.

Es ist nahezu so, als wenn Paulus hinzufügen würde: „Und jetzt lest ganz genau, was ich nun mit folgendem Satz auf den Punkt bringen will. Darum geht es letztlich; das ist die Essenz von allem, das Wichtigste, das Entscheidende.“ Und dann schreibt er:

*„Unter ihm, Christus, dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden - das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist.“ (Eph 1,10)*

Es ist so ein gewaltiger Riss zwischen der irdischen und himmlischen Wirklichkeit. Und selbst hier auf Erden erleben wir eine Zerreißprobe nach der anderen - in allen Bereichen unseres Lebens: in den Familien, in unserer Gesellschaft, in der Politik, in der EU, in den internationalen Beziehungen und Allianzen. So viele Auflösungsprozesse! Und manch einer ist besorgt und fragt sich, wo das noch alles hinführen soll. Aber hier haben wir eine

prophetische Sicht, dass alles wieder vereint werden soll - sogar dort, wo der entscheidende große Riss ist: der Riss zwischen Himmel und Erde, der Riss zwischen und Gott. Wie ist das zu heilen, durch wen kann das denn vereint werden? Durch Jesus, der mit seinem Sterben und seiner Auferstehung diesen Riss geheilt und eine ganze Schöpfung mit Gott versöhnt hat. Darin ist er zum Herrn und zum Oberhaupt des ganzen Universums geworden. Und wo Versöhnung ist und Versöhnung angenommen wird, da findet wieder eine Vereinigung statt - bis hin zu Himmel und Erde. Das ist genau Gottes Plan ist: Die Herrlichkeit der himmlischen Welt soll mit der Bedürftigkeit einer notvollen und leidenden Schöpfung in Jesus verbunden werden. Die Herrlichkeit Gottes will hinein in eine Schöpfung, die stöhnt und seufzt, die Not leidet, die erlösungsbedürftig ist, die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott braucht; die vereint mit dem Christus werden soll bis hin in die leibliche Auferstehung zum neuen Leben mit der Wiederkunft Jesu. Das ist der Fluchtpunkt der Oikonomia Gottes beim letzten großen Kairos.

Wenn wir auf Jesus blicken, dann haben wir eine Ahnung von dem Menschen, in dem Himmel und Erde vereint werden. Von ihm lesen wir in Kol 2,9: „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“ Aber das soll nicht die einmalige Erfahrung eines einzelnen Menschen in dieser Weltgeschichte sein. Nein, es soll eine universelle Erfahrung werden, die ganze Schöpfung soll die Einwohnung der himmlischen Herrlichkeit erfahren, weil Jesus die ganze Schöpfung erlöst hat und durch ihn soll alles mit Gott versöhnt werden. Paulus erwartet die kosmische Einwohnung des Geistes Jesu zur Fülle der Zeit in Vollendung seiner Heilsökonomie. Und deshalb kann Gott nicht bei Christus stehen bleiben, kann Paulus nach diesem Satz nicht stehen bleiben, sondern muss nun auf uns Menschen und den Geist Gottes zu sprechen kommen. Und das führt uns zu dem Vers, der uns im Ältestenkreis so berührt hat, dass wir ihn zu unserem Jahresmotto auserkoren haben. Wir haben den Eindruck, dass er Reden Gottes für uns als Friedenskirche ist:

*„Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“*

Um nichts weniger geht es! Wenn eines Tages Jesus bei seiner Wiederkunft in all seiner Herrlichkeit für eine ganze Schöpfung sichtbar werden wird und Himmel und Erde unter seiner liebenden Herrschaft zu einem Friedensreich verschmelzen wird, dann soll diese seine Herrlichkeit schon jetzt sichtbar werden. Jetzt! Jetzt! Das ist unser Kairos! Diese Welt braucht nichts so sehr wie Zeichen seiner Gegenwart und Zeichen seiner Herrlichkeit. Wir spüren, dass sich Gott noch mehr als zuvor in seiner Herrlichkeit und Liebe zeigen möchte. „Lass mich deine Herrlichkeit sehen“ war schon das sehnsüchtige Gebet von Mose im AT (2. Mo 34,18. Diese Sehnsucht habe ich auch und viele mit mir! Diese Herrlichkeit war auf geheimnisvolle Weise verborgen; sie wurde sichtbar in Jesus - wir lesen in Joh 1,14: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit.“ Die Herrlichkeit Gottes wurde in einem Menschen sichtbar. Und Paulus macht in unserem Jahresmotto deutlich: Das soll keine Einmaligkeit bleiben: Diese Herrlichkeit soll dauerhaft sichtbar werden ... durch unser Leben! Soll bedeutet hier nicht: Du musst jetzt ganz herrlich werden; das erwartet Gott von dir! Soll bedeutet: Das ist

Gottes Absicht und dafür wird er höchstpersönlich sorgen! „Wie denn?“, fragst du dich vielleicht. Die Antwort von Paulus lautet: Durch den Heiligen Geist, durch den Geist Jesu, durch seine Einwohnung in uns verbinden sich Himmlisches und Irdisches in uns.

In dem Jahresmotto geht es um dein und mein Leben! Diese Herrlichkeit will durch den Heiligen Geist in uns in die Not dieser Welt und in das Leben von Menschen hineinkommen. Gott gibt unserem Leben Gewicht! Ich habe die Predigt überschrieben mit „Alltagstaugliche Schwergewichte gesucht!“. Er nimmt unsere Alltagsgeschichte in seine große Geschichte hinein - wir sind Teil des größten Abenteuers dieser Menschheit! Und du bist ein Schwergewicht, wenn der Geist Gottes in dir wohnt. Und ein geistliches Schwergewicht soll alltagstauglich sein, weil die Herrlichkeit Gottes für alle sein sein. Wir wollen dabei sein.

Mich bewegt ein Satz aus Mt 9,1. Dort heißt es über Jesus: „Und er stieg in ein Boot, setzte über und kam in seine eigene Stadt.“ Es gab damals eine Stadt, die bekannt war als „seine eigene Stadt“. Jesus hatte ein Herz für die Menschen dieser Stadt. Ihn bewegten ihre Schicksale, ihre Lebensgeschichten, ihre Nöte - er suchte sie auf. Er war einer von ihnen. Wer an die Stadt dachte, dachte an ihn. Diese Stadt hieß Kapernaum. Eine an sich unbedeutende Stadt, kein Ort, den man gesehen haben muss. Aber dieser Ort hat die Herrlichkeit Gottes gesehen. „Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“ Ich möchte mit meiner Stadt, mit Braunschweig, beginnen. Ich glaube zutiefst, dass Jesus es auf dem Herzen hat, dass seine Herrlichkeit durch mein Leben in Braunschweig sichtbar wird. Und wenn du aus Braunschweig kommst, dann glaube ich das auch für dich. Das ist Teil unserer Vision. Wir haben heute Nachmittag unsere Jahresmitgliederversammlung, in der wir auch auf das vergangene Jahr zurückblicken werden. Wenn ich zurückblicke, dann habe ich zahlreiche Momente vor Augen, wo Gott so unglaublich liebevoll und souverän Menschen berührte, veränderte und ihnen eine neue Perspektive für ihr Leben aufzeigte. Sie haben erfahren, dass Jesus sie persönlich anschaut, anspricht und zu einem Leben mit ihm ermutigt. So viel Herrlichkeit ist aufgeleuchtet.

Zahlreiche ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter haben sich eingebracht, um Menschen neue Lebensperspektiven aufzuzeigen: in ihrer Überschuldung, Schwangerschaft, Einsamkeit, Heimatlosigkeit, Krankheit, Straffälligkeit, Arbeitslosigkeit und all den weiteren Brüchen und Nöten ihres Lebens. Ihr Lieben, das ist die Herrlichkeit des Alltags! Für Jesus ist kein Mensch ein hoffnungsloser Fall. Seine Liebe motiviert und bewegt uns. Im Festival der Hoffnung haben wir mit anderen Gemeinden über zehn Tage hinweg den Menschen Braunschweigs gedient und ihnen die Liebe Jesu vor Augen gemalt. In diesem Jahr wollen wir im Herzen von Braunschweig das Café Bruns eröffnen und einen weiteren Standort, einen so genannten Multisite-Campus, gründen. Uns zieht es zu den Menschen - ER kam in seine eigene Stadt. Wenn es uns zu den Menschen Braunschweigs zieht, dann ist das der Geist Jesu in uns, der Braunschweig auf dem Herzen hat. Daher eben auch dieses Jahresmotto:

*„Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“ (Eph 1,12).*

Weil das so ist, will ich nicht müde werde, will ich mit meinem Leben ausdrücken, dass Braunschweig meine Stadt ist, soll durch mein Leben Gottes Herrlichkeit sichtbar wird - wie auch immer er das anstellt, wie auch immer es ihm gelingen sollte. Manchmal wundert man sich ja, dass bei allem Unvermögen und Versagen Gott dennoch durch einen hindurch strahlen kann.

Ihr Lieben, es geht nicht um irgendwann, es geht um „Jetzt“. „Jetzt sollen wir ...“, weil es einmal so sein wird. Die Herrlichkeit des Herrn bleibt ewiglich. Jetzt geht es darum, dass wir alle Bereiche unseres Lebens mit Christus in Verbindung bringen, dass sich in uns durch den Geist Jesu Himmel und Erde vereinen. Das hat Gott zutiefst für uns auf dem Herzen. Und weil das so ist, können wir aus dem Sollen ein Wollen machen:

*Jetzt wollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.*

Das ist ein Statement, eine Absichtserklärung. Das ist ein Ja zu Gottes Plan. Ich habe ein klares Ja für mich. Hast du auch ein Ja für dich? Kannst du Ja zu diesem Jahresmotto und Gottes Absicht sagen? Bist du bereit für diese Kooperation und dieses Abenteuer mit Gott? Dann lade ich dich dazu ein, diese Absicht dadurch auszudrücken, dass du jetzt vor Gott aufstehst - ein äußerer Ausdruck von „Hier bin ich Herr, jetzt soll durch mein Leben deine Herrlichkeit sichtbar werden.“ Amen.